

Jahrbuch  
des Staatlichen Instituts für Musikforschung  
Preußischer Kulturbesitz

2005

Herausgegeben von  
Günther Wagner

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Staatliches Institut für Musikforschung <Berlin>:**  
Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung  
Preußischer Kulturbesitz. – Mainz: Schott Musik International.  
Erscheint jährlich. – Früher im Metzler Verlag, Stuttgart. –  
ISSN 0572-6239

Bestellnummer  
BN 2005

ISSN 0572-6239  
ISBN 978-3-7957-2005-6

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2007 Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz  
Satz: DTP Johanna Boy, Brennbereg  
Notenstich: Ellen Prigann  
Redaktion: Bettina Rippert und Günther Wagner  
Printed in Germany  
Januar 2007

# Inhalt

Vorwort .....	7
HANS-JOACHIM HINRICHSEN „... der Sache dienen und doch gestalten ...“ .....	9
PETER GÜLKE Antiprofessionelle Meisterschaft .....	23
WOLFGANG AUHAGEN Furtwänglers Tempogestaltung im Spannungsfeld zwischen Konzerttradition und Reproduktionstechnik .....	35
DETLEF GIESE Wilhelm Furtwängler und Otto Klemperer im Spiegel der Berliner Musikkritik der Weimarer Republik .....	52
HEINZ VON LOESCH Virtuosität im 18. Jahrhundert und die Klarinettenkonzerte Johann Melchior Molters .....	78
GUNTHER JOPPIG Die Verbreitung der Klarinette im 18. Jahrhundert .....	89
JOCHEN SEGSELKE Welches ist die älteste Klarinette? Gedanken zur Johann-Christoph-Denner-Klarinette aus Berkeley, USA ...	110
WERNER BRAUN „Preußisches“ im Pastorello musicale von 1663 .....	115
RICHARD CHARTERIS A rediscovered manuscript with music by Henry Purcell .....	124

CHRISTOPH HENZEL Das Konzertleben der preußischen Hauptstadt 1740–1786 im Spiegel der Berliner Presse (Teil 2) .....	139
HANS-GÜNTER KLEIN „... als unsrer geistreichsten Landsleute einen“ Lea Mendelssohn Bartholdys Briefe an Carl Gustaf von Brinkman aus den Jahren 1811–1822 .....	243
JOHANN PETER VOGEL Mutmaßungen zur Datierung von Franz Schuberts B-Dur-Klaviertrio Opus 99. ....	267
MARTIN ELSTE Idomeneo in Glyndebourne 1951 Aspekte der Rezeption eines lange nahezu vergessenen Meisterwerks ....	273
TIMOUR KLOUCHE Aspekte einer Systematik computerbasierter Musikwissenschaft.....	316
GÜNTHER WAGNER Musik und Musikleben im Wettstreit europäischer Nationen .....	354

## VORWORT

Mit dem vorliegenden Band will das Jahrbuch des Staatlichen Instituts für Musikforschung Einblicke in die eigene Forschungstätigkeit gewähren und zusätzlich einige institutsexterne Fachkollegen zu Wort kommen lassen. Resultat eines wissenschaftlichen Symposiums zum Thema „Wilhelm Furtwängler, Dirigent“ sind die ersten vier Beiträge. Hans-Joachim Hinrichsen untersucht Furtwänglers Interpretationsideal am Beispiel von Beethovens Fünfter und Schumanns Vierter Symphonie. Peter Gülke betont das Mystisch-Undefinierbare als zentrales Ideal, das bei Furtwängler in Begriffen wie „Persönlichkeit“, „Suggestion“ und „Tiefe“ greifbar wird. Wolfgang Auhagen untersucht Furtwänglers Tempogestaltung und zeigt, dass Tempomodifikationen als Mittel der Formverdeutlichung betrachtet werden müssen und somit eine strukturelle Funktion haben. Detlef Giese vergleicht die musikkritische Wahrnehmung Furtwänglers und Klemperers in der Weimarer Zeit unter dem Aspekt der interpretationsästhetischen Optionen des „Espressivo“ bzw. der „Neuen Sachlichkeit“.

Im Mittelpunkt eines Colloquiums zum Thema „Die Klarinette im 18. Jahrhundert“ standen drei Vorträge. Heinz von Loesch exemplifiziert den Virtuositätsbegriff am Beispiel von Johann Melchior Molters Klarinettenkonzerten. Gunther Joppig beschreibt unter Rückgriff auf zeitgenössische Textzeugnisse und bildliche Darstellungen die Verbreitung der Klarinette im 18. Jahrhundert, und Jochen Seggelke begibt sich auf die Suche nach der ältesten Klarinette und versucht so, Klarheit in die Frühgeschichte dieses Instrumentes zu bringen.

Werner Braun spürt der Entstehungsgeschichte einer kleinen Barockoper („Pastorello musicale“) nach, bewertet Libretto und Komposition und diskutiert mögliche Aufführungskonditionen. Eine Handschrift aus dem Bestand der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek mit Werken von Henry Purcell, die bedingt durch den Zweiten Weltkrieg in die Sowjetunion verbracht wurde und somit für die Wissenschaft seit 1945 unzugänglich war, ist Gegenstand einer Erörterung von Richard Charteris; er beschreibt die Handschrift und ordnet sie, soweit möglich, dem Gesamtschaffen Purcells zu. Christoph Henzel führt seinen im vergangenen Band des Jahrbuches begonnenen Beitrag zum Konzertleben der preußischen Hauptstadt zwischen 1740 und 1786 fort und bringt diese umfangreiche Quellenarbeit zum Abschluss. Hans-Günter Klein publiziert Briefe von Lea Mendelssohn Bartholdy an den schwedischen Diplomaten Carl Gustaf von

Brinkman und nimmt dies zum Anlass, einige charakteristische Eigenschaften ihrer Persönlichkeit anzusprechen. Eine spezifische Form der Sonatenhauptsatzreprise wertet Peter Vogel als Beleg dafür, dass Franz Schuberts B-Dur-Klaviertrio (Opus 99), entgegen gängiger Meinung, schon im Jahre 1825 entstanden ist.

Der Rezeptionsgeschichte von Mozarts *Idomeneo*, insbesondere der durch Tonträger dokumentierten Phase seit den 1930er Jahren, widmet Martin Elste einen umfänglichen Beitrag und diskutiert in diesem Zusammenhang die Problematik einer Zuordnung des *Idomeneo* zur Gattung der „opera seria“. Die computergestützte Musikanalyse hat in den vergangenen Jahren eine erhebliche Erweiterung erfahren; Timour Klouche versucht, die unterschiedlichen Ansätze einer geordneten Systematik zuzuführen. Günther Wagner schließlich ordnet die nationalen Stilarten, wie sie im 17. und besonders im 18. Jahrhundert Gegenstand musiktheoretischer Erörterungen waren, den europäischen Nationen und ihrem rivalisierenden Wettstreit zu und spürt den Wurzeln und der Entstehung dieses Denkens nach.

Berlin, im September 2006

Günther Wagner